Lokale Neuigkeiten
Harrisburg, Pa.
Donnerstag, Januar 20, 1876.

Neue Anzeigen. — Folgende neue Anzeigen erscheinen in der heutigen „Staats-Zeitung" auf welche wir unsere Leser aufmerksam machen:
Hotel—Kuhule & Son's.
Bremer Dampfer-Linie—H. Lüerßen.
Starb—Friedrich.

Achtung, Arbeiter!
Heraus!

Am Samstag Abend, den 22sten Januar, 1876, soll eine große Massen-Versammlung der Arbeiter im Courthaus zu Harrisburg stattfinden.—Arbeiter, bedenkt, daß Tausende von Euch in dieser Stadt gegenwärtig arbeitslos sind, und daß keine Aussicht um Arbeit zu erhalten vorhanden ist, während diejenigen welche Arbeit haben zu einem solch traurigen Bettlerstand niedergedrückt werden, der alle Nationen der Welt beschämen muß. Um die Lage der Arbeiter zu verbessern, ist die Pflicht eines jeden wahren Bürgers. Kommt dann am Samstag Abend zusammen, und hört was Hr. P. J. McGuire von New York, welcher eine Rede bei der Gelegenheit halten wird, zu sagen hat.

Alle deutschen Arbeiter wollen sich gleichfalls an dieser Meeting betheiligen. Es wird über die Frage: Wie kann sich der Arbeiter von dem Druck des Kapitals befreien? in deutscher Sprache gesprochen werden,

Das rechte Mittel.—Frau Jos. Henderson, Brookville, Pa., schreibt an uns: „Letzten Winter war ich von einem langwierigen Husten geplagt. Ich gebrauchte allerhand Mittel, jedoch ohne Hülfe. Da gebrauchte ich einige Packete von Dr. August König's Hamburger Brustthee und wurde total curirt." 11.

Ist auch in der Klemme. — Herr Hessing, Herausgeber der „Illinois Staats-Zeitung", ein großes radikales Licht, ist vorige Woche verhaftet, und unter $50,000 Bürgschaft gestellt worden, weil er an der „krummen Whisky"-Spekulation in Chicago Theil genommen haben soll.

Beamten-Wahl. — Bei der am vorigen Montag Abend stattgehabten regelmäßigen Versammlung des „Washington-Bundes," No. 15, B. O. B. B., zu Middletown, Dauphin County, wurden folgende Beamten für den laufenden Termin erwählt:
W. P. S.—Carl Hartlaup.
W. S.—Moses G. Cryder.
W. D. S.—John Maier.
W. D. B. S.—John Groß.
Sekretär—John M. Keim.
Schatzmeister—John Lutz.
Innere Wache—Christian Hauck.
Aeußere Wache—W. Winter.
Caplan—John M. Keim.
Capitän—John Fritz.
Conduktor—Val. Baumbach.
R. H. S. d. W. S.—F. Rotharmel.
L. H. S. d. W. S.—A. Wetzel.
Wittwe- und Waisen-Committee—Gustav E. Reichmann, John Groß und Christ. Hauck.
Verwaltungs-Rath—John Lutz, J. M. Keim und John Fritz.
Repräsentant an den Groß-Bund—Johann Mathäus Keim.

Wunderbare Rettung.
Unter obiger Ueberschrift bringt der Lankaster „Volksfreund" die Nachricht, daß in vorletzter Woche ein Passagier des gestrandeten Schiffes „Deutschland" in Lankaster eingetroffen sei, der auf eine wahrhaft wunderbare Weise gerettet wurde. Der Mann heißt Georg Hörner, ist ein Greis von 75 Jahren, aus Willstadt im Großherzogthum Baden, und wurde von der Sehnsucht nach seinen in Lankaster wohnenden Kindern getrieben, in seinem hohen Alter sich den Gefahren einer Seefahrt zu unterziehen. Er hat drei Kinder dort wohnen, wovon eine Tochter an Hrn. Schäfer in Highstraße verheirathet ist, ein Sohn bei Metzger J. Otthofer arbeitet, und eine noch ledige Tochter in einer der Baumwollenfabriken arbeitet.

Als das Unheil über das genannte Dampfschiff einbrach, eilte Herr Hörner auf das Deck und klammerte sich an einen Mastbaum an, da ihm die Kraft fehlte, gleich den Uebrigen hinauf in das Takelwerk zu klettern. Während sechs Stunden gingen die haushohen Sturzwellen über ihn hinweg, und er beschreibt das furchtbare Gefühl so, als ob er in einem Feuerregen gestanden hätte. Die entsetzliche Kälte wurde seine Retterin; seine Hände und Arme waren buchstäblich an den Mastbaum angefroren, und die wüthende Fluth vermochte ihn nicht fortzuschwemmen.

Gegen Tagesanbruch verlor er das Bewußtsein. Als er wieder zu sich kam und die Augen aufschlug, befand er sich in einem Bette, und mehrere Leute waren beschäftigt, ihn mit Bürsten und wollenen Lappen zu reiben, um das Blut in Circulation und die erstarrten Glieder zum Leben zu bringen. Er war gerettet. Mit der eingetretenen Ebbe waren die braven Küstenbewohner von Harwich (England) dem Schiffe zu Hülfe geeilt, um zu retten, was zu retten war, und es bedurfte der Anstrengung von vier starken Männern, um den erstarrten Greis aus seiner eisigen Umarmung des Mastbaumes zu lösen. Sämmtliche Oberkleider hatten die Wellen ihm abgerissen, und Füße und Hände waren erfroren, das Fleisch an den Gelenken war abgeschunden, am Hals und Nacken waren Wundstellen; aber er war gerettet, und wenn er auch den freien Gebrauch der Gliedmaßen wohl nie mehr zurückerhält, so ist er doch verhalnißmäßig wohlauf, glücklich im Zusammensein mit seinen Kindern und voll inniger Dankbarkeit gegen Den, ohne dessen Wille kein Sperling vom Dache fällt, und der auch ihn so wunderbar erhalten hat.

Große Bargains werden in Damen & Kinder-Pelze in Macklin's Dry Goods Store am Market Square offerirt Man spreche zuerst dort vor. 2t.

Allen Denjenigen,
die eine gute Näh-Maschine zu haben wünschen, rathen wir, die Singer-Maschine zu kaufen. (Nov. 4, '75.)

Wie eine brave Frau ihren Mann kurirt. — In Philadelphia haben wir eine große Anzahl Leser der „Staatszeitung" unter den Metzgern, ein Völkchen, wie es auf Gottes weiter Erde kein gemüthlicheres und geselligeres gibt. Treffen sie irgendwo zusammen, da werden gewöhnlich eins, auch manchmal zwei, drei und noch mehr „hinter die Binde gegossen," denn „Dorscht" wird keiner geduldet. Gewöhnlich finden solche Zusammenkünfte auch in Wirthslokalen statt, wo den Gästen famose „Lunche" aufgetragen werden. Daß nun aber die Herren Metzger bei solchen Gelegenheiten auch zuweilen etwas länger von Hause abwesend sind, als den lieben Frauen oftmals lieb sein mag, ist ganz begreiflich. So erging es neulich einem unserer guten Freunde in jener Stadt. Er ist ein korpulenter alter Kamerad, aber dabei einer der tüchtigsten und gemüthlichsten Metzger der zu finden ist. Wir nennen ihn einfach Hannes (denn die Hannessee sind hart zu bieten); er wohnt an der 24. Straße ganz nahe der Brown. Unser Hannes ist ein besonderer Freund von „Schmierkäs-Lunchen"; wird ihm einer derselben aufgetischt, so kommt es ihm nicht so genau drauf an, ob er einige Stunden früher oder später nach Hause kommt. Seine bessere Ehehälfte, ein treues, braves Weib, die mit inniger Liebe an ihm hängt, hat bisher diese etwas gleichgültige Fahrlässigkeit ihres Herrn Gemahl nicht so genau genommen, nur befürchtete sie, daß ihr guter Hannes die Sache zu weit treiben, und am Ende gar nicht mehr des Abends, sondern erst Morgens, wenn die "Rooster" anfangen zu krähen, nach Hause kommen würde. Und richtig, dazu kam es auch am vorletzten Sonntag, wo der Hannes erst um halb fünf Uhr Morgens nach Hause kam!

Die gute Frau sann über verschiedene Pläne nach, wie ihr Mann zu kuriren sei; sie wußte, daß er ein großer Freund von „Schmierkäs-Lunchen" ist, und da kam sie auf den klugen Einfall, ihm selbst einen solchen beim Aufstehen vorzusetzen. Wie gedacht, so gethan. Als er nun (zwar noch etwas schläfrig) an jenem Morgen in sein Speisezimmer kam, fand er wirklich einen famosen—„Schmierkäs-Lunch" aufgetischt! Etwas verdutzt über dieß sonderbare Frühstück, sah er doch bald "wo der Haas im Pfeffer lag." Er verzehrte denselben mit gutem Appetit, und hat seitdem gelobt, in Zukunft des Abends früher nach Hause zu kommen, damit die Schmierkäs-Lunche nicht zu „dick" aufgetischt werden. Der Plan der braven Frau war gelungen; unser Hannes bleibt jetzt hübsch zu Hause, und lacht aus Leibeskräften, wenn er an sellen „Lunch" vom Sonntag-Morgen denkt.

Ein sehr werthvoller Kalender. — Vor uns liegt der „"Times"-Kalender, ein politisch und allgemeines Handbuch für 1876," zusammengesetzt von den Herren Alex. K. McClure, und A. Wilson Norris von Philadelphia. Dieses Handbuch oder Kalender ist unstreitig eines der interessantesten und werthvollsten derartigen Werke, das uns noch je zu Gesicht kam, und sind wir den Herren Herausgebern auf's wärmste für die Uebersendung desselben verbunden. Er ist mit großer Vorsicht und genauer Fachkenntniß zusammengestellt, und wurden nicht weniger denn 50,000 Exemplaren davon gedruckt. Das kleine Werk umfaßt 94 enggedruckte Seiten, und enthält unter anderem Wissenswerthen folgendes: Die neue Constitution dieses Staates; eine Uebersicht der Wahlgesetze (sehr interessant zu wissen); die Präsidentenwahlen von 1860 bis 1872; Namen der Governöre der verschiedenen Staaten, nebst dem Namen der Regierungssitze, Gehalte der Beamten, und Datum der allgemeinen Wahlen, usw.; die Wahl von Pennsylvanien von 1875, nebst Namen der County-Beamten; Wahlberichte von 1874 und 1875 für Governör, Congreß- und Legislatur-Mitglieder in Townschips und Distrikten; Elektoral-Stimme von Pennsylvanien (mit Namen der Elektors von '72) u. s. w.; Namen der Staatsbeamten, Richter der Courten, sowie die Namen der Beamten der Staats- und National-Regierung; Angabe der Zeit und die Art und Weise wie die Legislatur organisirt wird; Demokratische, Republikanische und Temperenz-Conventionen; kurze Lebensbeschreibungen Pennsylvanischer Beamten und Congreßmitglieder; Einwohnerzahl des Staates Pennsylvanien, sowie der Städte und Townschips desselben; Namen der Nationvl-Regierung, — Präsident, Cabinet, Supreme-Court, Gesandten, der Consuln, der Armee- und Flotten-Offiziere, Mitglieder des Congresses, 2c.; Wahlen in den verschiedenen Staaten u. s. w., u. s. w. Kurz, der Kalender enthält einen solchen Fund des Wissenswerthen, wie man es selten findet, und gereicht derselbe den ehrenwerthen Verfassern zur größten Ehre. Daß Col. McClure einer der fähigsten und tüchtigsten Journalisten des Landes ist, hat er auch in diesem trefflichen Werkchen wieder bewiesen. Dasselbe ist in englischer Sprache gedruckt, und kann in der "Times"-Druckerei, No. 713 Chestnut Straße, Philadelphia, bezogen werden.

Verurtheilt.—Samuel Sweeny der Neger, welcher das weiße Mädchen vor mehreren Monaten von Millerstown entführte, und später nach Lankaster County brachte, (wir erwähnten den Fall zur Zeit) wurde zu 6 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt.

Elegante und nützliche Feiertags-Goods sind zu haben in Macklin's Store am Market Square. 2t.

Die Singer Näh-Maschine
kann man kaufen, zahlbar in leichten monatlichen Terminen, in Nro. 28 Nord 3ten Straße, College Block, Harrisburg, Pa. (Nov. 4,—tf.)

Kauft Pelze in Macklin's Laden am Market Square. 2t.

So an wieder eine traurige Botschaft.
Es ist abermals unsere traurige Pflicht, den Tod einer treuen Gattin und geliebten Mutter zu melden: Elisabetha Friedrich, Gattin des Hrn. Carl Friedrich von Chambersburg segnete am vorletzten Montag das Zeitliche, und ging in das bessere Jenseits hinüber. Wir kannten die Entschlafene viele Jahre lang; sie war eine treue Gattin und liebende Mutter; ihrer Familie war sie wie ein hellleuchtender Stern, dessen zarte Strahlen die Herzen der Umgebenen berührte. Ihrem betagten Gatten, der durch sie seine beste Stütze verliert, war sie besonders zugethan, weßhalb auch ihr Hinscheiden von ihm auf's wehmüthigste empfunden wird. Für ihre Kinder hatte sie ein Herz, wie nur eine Mutter es haben kann; ihr stetes Streben war, ihre Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Herrn zu erziehen, was ihr auch, zu ihrem Lob müssen wir es sagen, auf's freudigste gelungen ist. Noch auf ihrem Sterbebette ermahnte sie ihren Gatten sich auf Den zu verlassen, der unser Aller Schicksal lenkt; auch ihre Kinder, — ihre braven Söhne und Töchter ermahnte sie, ihrem Gott treu zu bleiben, und ihren ergrauten Vater nicht zu verlassen, sondern ihn zu pflegen. Daß sie dieses auch mit kindlicher Liebe thun werden, sind wir sicher. Am letzten Mittwoch wurden die Ueberreste der selig Entschlafenen unter einem zahlreichen Trauergefolge zu Grabe getragen. Wohl mögen die Hinterlassenen weinen, denn die gute Mutter kommt nie wieder. Doch, sie haben den Trost, daß sie sanft im Herrn ruht, und daß sie einstens, wenn die Stunde des Wiedersehens kommt, ausrufen wird: Herr! hier sind Die, die Du mir gegeben hast; ich habe Keines derselben verloren. — Sanft schlummre sie im Grabe.

Eine blutschänderische Ehe.
Von Dubuque, Iowa, wird berichtet: Friedrich Lorenz Schubert, welcher im Jahre 1867 in Gesellschaft seiner Tochter nach Dubuque kam, ließ sich gleich nach seiner Ankunft daselbst einen Heirathsschein ausstellen und durch einen Geistlichen der lutherischen Kirche, deren eifrigen Mitglied er stets gewesen, mit seiner eigenen Tochter ehelich trauen. (Pfarer und weltliche Behörden kannten das wahre Verhältniß nicht.) Die Frucht dieser blutschänderischen Ehe waren zwei Kinder und wahrscheinlich würde das unnatürliche Verhältniß noch länger gewährt haben, wenn es nicht durch die inzwischen erfolgte Ankunft des ältesten Sohnes von Schubert, welcher seinen Vater beinahe ein Jahr lang gesucht und ihn endlich in Dubuque gefunden hat, gewaltsam aufgelöst wäre. Der gegen seinen Vater im höchsten Grade aufgebrachte Sohn versuchte Anfangs auf gütlichem Wege diese unerhörte Ehe zu trennen, als ihm jedoch dies in Folge der hartnäckigen Weigerung seiner Eaters nicht gelang, über gab er die Angelegenheit den Advokaten, welche sofort den unnatürlichen Vater verhaften ließen. Das saubere Paar lebte in Eagle Point, Dubuque. Wie es weiter heißt, soll der Pastor, welcher den Trauungsakt vollzogen, obenerwähnte Thatsache später erfahren, aber, anstatt sie der Behörde mitzutheilen, das „Ehepaar" blos aus seiner Kirche verbannt und über die ganze Angelegenheit still geschwiegen haben.

Falschmünzerei im Zuchthause.
Im Zuchthause in Sing Sing, New York, wurde bekanntlich vor einiger Zeit eine „krumme" Schnapsbrennerei entdeckt, welche ein betriebsamer Sträfling in dem zur Strafanstalt gehörigen Steinbruche seit einiger Zeit im Gange hatte. Jetzt aber ist im Zuchthause zu Columbus, Ohio, noch etwas Schöneres entdeckt worden—eine von Sträflingen betriebene Falschmünzerei.

Nach der einen Lesart würden sich die falschmünzenden Züchtlinge in eine Weichgeld- und Hartgeld-Partei spalten und stände an der Spitze der ersteren der gegenwärtig das Zuchthaus in Columbus mit seiner unfreiwilligen Gegenwart beehrende Charley Ulrich, einer der geschicktesten Papiergeldfälscher. Nach einer anderen Lesart gäbe es unter den Geldfabrikanten in jener Anstalt nur „Hartgeldleute", und hätten dieselben sich besonders mit Anfertigung von „Nickels" befaßt.

Die Haupt-Nickel-Verfertiger sind nicht etwa Falschmünzer von Handwerk, sondern ein Paar Pferdediebe und Einbrecher. Diese Sträflinge waren in der in dem Zuchthause befindlichen Gießerei beschäftigt; dort verfertigten sie die Nickel nach dem Muster ächter in ihrem Besitze befindlichen Geldstücke dieser Art, und zwar aus einer Mischung von Kupfer und Zink. Jedenfalls ist aber die Aufsicht in Columbus nicht besser als in Sing Sing, denn das Falschmünzen konnte dort mehrere Monate lang betrieben werden wie das Schnappsbrennen da. Die Aufseher in der Gießerei merkten lange nicht was vorging, oder steckten nach einer anderen Lesart theilweise mit im Complott. Als sie endlich an den Zuchthausdirektor berichteten, verständigte sich dieser mit ihnen dahin, daß man das Geldfälschen noch einige Tage dulde, um alle Schuldigen abfassen zu können. Letzteres ist jetzt gelungen, und zugleich ergab es sich, daß die falschen Münzen auch in der Strafanstalt selbst recht lebhaft im Umlauf waren. Namentlich auch beim kleinen Sohne des Zuchthausdirektors fand man solche.

Eine herrliche Ordnung ist es, wenn Zuchthaussträflinge mit den Kindern des Direktors der Anstalt im Verkehr stehen und diesen zu verbrecherischen Zwecken zustecken können, was sie wollen.

Seit mehreren Monaten waren auch in der Stadt Columbus falsche Nickels in Menge verbreitet und zwar durch das hoffnungsvolle 7 jährige Söhnchen des Zuchthausdirektors Junis; denn wie das Bürschchen jetzt gestanden hat, kaufte es verschiedenen Züchtlingen für Nickels, die sie ihm gegeben, Taback und Anderes in Menge in der Stadt ein und trug es ihnen dann zu. Man berechnet den nominellen Betrag der falschen Münzen, die auf diese Weise nach und nach in Umlauf kamen, auf $500, und nicht weniger als 110 Pfund der betreffenden Metall-Mischung sollen in der Zuchthaus-Gießerei gefunden worden sein.

Lokale Neuigkeiten
Lancaster, Pa.
Donnerstag, Januar 20, 1876.

Plötzlich gestorben.—Frau Philippine Miller, wohnhaft an der St. Joseph Straße, Lankaster, starb am Freitag Abend ganz plötzlich in ihrer Wohnung. Sie war etwa 40 Jahren alt, und starb an der Nierenkrankheit

Erkenntlich.—Unserm jungen Freund Capt. Geo. F. Sprenger von Lankaster gelang es, seiner Compagnie, den "Lancaster Light Guards," eine freie Hin- und Herfahrt nach Harrisburg zu verschaffen, um der Inauguration des Gov. Hartranft beizuwohnen. Keiner anderen Compagnie ist diese Begünstigung zu Theil geworden.

Alles aus dem Häuschen.—Man ist fest zu dem Glauben geneigt, als ob in Lankaster alles „aus dem Häuschen" sei. Da sind z. B. die vernarrten „Revivalisten," welche Toben, Schreien und Blärren, als ob der jüngste Tag gekommen sei. Hammond, der religiöse Humbugger, brüllt und singt mitunter wie ein Besessener, um das Volk zu bekehren, oder eigentlich zu verkehren; und jetzt bricht auch noch eine Bank, was Viele noch verrückter macht. Die babylonischen Zeiten sind vor der Thüre.

Was nächst?—Lankaster City ist bankerott! So meldet der "Intelligencer." Nach der Angabe des Stadt-Schatzmeisters beträgt die Schuldenlast von Lankaster **$555,953.56,** nach Abzug des Sinking-Funds, während eine oberflächliche Schätzung des Werths des Stadteigenthums blos auf $538,500 veranschlagt wird! Demnach hat die Stadt $17,400 mehr Schulden, als das Eigenthum derselben werth ist! Und dies alles haben die Bürger von Lankaster den beiden Muhlenberg und den radikalen „Ringmeistern" zu verdanken.

Eine seltene Gelegenheit. — Der "Lancaster Intelligencer," eines der besten und einflußreichsten demokratischen Blätter (englisch), offerirt besondere Vortheile für das Jahr 1876. Die Herausgeber beabsichtigen jedem ihrer Abonnenten den "Intelligencer" nebst irgend einem der von ihnen angegebenen Werke, wie z. B. Harper's Monthly zu $6.00; Frank Leslies illustrirtes Blatt, $6.00; Harper's Bazaar, $6.00; Chimny Corner, $6.00; Medical Times, $6.00; Scientific American, $5.20; New York Ledger, $5.00 u. s. w. zu verabfolgen. Der "Intelligencer" ist allein mehr werth, als irgend eines der angeführten Werke, und sollte Jemand jenes Blatt wünschen, so können wir ihn versichern, daß das verwendete Geld wohl angelegt sein wird.

Eine Seifenblase geborsten. — In Lankaster besteht schon seit einer Reihe von Jahren eine Bank unter dem Namen "Inland Insurance & Deposit Company," in welcher nicht nur Geschäftsleute und Handwerker, sondern auch die Schulbehörde, der Stadt-Schatzmeister, Staats-Schatzmeister u. s. w. Gelder deponirten. Das Direktorium der Bank bestand aus den Herren Henry E. Mühlenberg (auch Muhlenberg genannt), J. Cameron Mühlenberg, D. J. Dickey, S. W. K. Boyd, Sam. Nißley und Sam. L. Reynolds. Die beiden Mühlenberg leiteten, wie es sich nun jetzt herausstellt, sämmtliche Geschäften der Bank, der eine als Cassirer, und der andere als Präsident. Die übrigen Mitglieder der Behörde ließen unsern Herrgott einen guten Mann sein, und schienen sich sehr wenig um die Bank zu bekümmern. Daß die beiden Mühlenberg diese Nachlässigkeit zu ihrem Vortheil benutzten, läßt sich leicht denken, besonders da es wohl in ganz Lankaster keine zwei schlauere radikale Parteiklepper gibt als sie. Diese Schlauheit und Kniffe bewiesen sie besonders bei Wahlen; denn was mit Geld durchzusetzen war das gelang ihnen. Es gibt ja heutzutage so vieles Stimmvieh das sich kaufen läßt, und warum sollte es diesen Mühlenberg nicht gelingen, ihre verruchte Pläne durchzuführen?

Doch, „der Krug geht so lange an's Wasser bis er zerbricht." So auch hier. Nachdem sie Jahre lang Schacher mit dem Gelde der Bank,—mit den sauren Schweißtropfen mancher Handwerker—getrieben haben, da kommt auf einmal die Nachricht, daß die Bank gebrochen sei!! Es heißt sogar, daß einer der Muhlenberg $20,000 mehr Geld aus der Bank gezogen habe, als er berechtigt war! Das sind schöne Sachen. Mancher fleißiger armer Arbeiter der dachte, sich ein paar Dollar zu ersparen, verliert alles was er in dieser Bank deponirte! Natürlich gehen dadurch Tausende verloren, Gelder die der Schulbehörde, der Stadt, und einzelnen Personen gehörten. Wer leidet aber am meisten darunter? Die ärmere Klasse, die Bürger der Stadt. Zwar bezahlt die Schulbehörde und der Stadtrath den Verlust; thun sie dies aber aus ihrer eigenen Tasche? Fern davon! So muß es indeß kommen, wenn Leute trotz aller Warnungen immer wieder ihr Zutrauen in radikale Windbeutel setzen. Es gibt noch andere solcher Bürschchen denen nicht zu trauen ist, aber es ist nicht der Mühe werth, daß man das Volk warnt; man thut ja doch wie man will.

Das Falliren dieser Bank hat natürlich eine große Sensation in Lankaster verursacht, da die beiden Mühlenbergs bisher sich immer des besten Rufs erfreuten. Allein wie konnte es anders kommen, wenn gewisse Parteien Gelder bei Nominationen und Wahlen Haufenweise verschwenden? Jetzt, nachdem der Gaul gestohlen ist, braucht man den Stall nicht zu schließen. Ob die Schulboard ihre $14,000, der Staats-Schatzmeister seine $10,000, der City-Schatzmeister seine $10,000, Ex-Scheriff Groff seine $13,000 u. s. w. wieder erhalten werden, ist nicht wahrscheinlich, da die beiden Mühlenberg mit Hülfe schlauer Advokatenkniffe sich wohl wieder aus der Klemme herausreißen werden.

Die Hoffnung verloren, — Alles verloren!—Dr. Albert Conradi's Augsburger Tropfen haben schon oft in den verzweifeltsten Fällen, in denen jede ärztliche Kunst zu scheitern schien, Linderung und Heilung erzielt. Deshalb nie verzweifelt! 9.

Herrn Schnabelstein's Hut!
Herr Schnabelstein hat einen sehr kahlen Kopf und um das Haar wachsen zu machen, gebraucht er ein äußerst excellentes Mittel in Gestalt eines „Haar-Balsams." Vor einigen Wochen zurück wurde er als Geschworener zu Gericht gezogen und an dem Tage des Prozesses, kurz vor der festgesetzten Stunde des Zusammentritts der Jury, erinnerte er sich, daß er den Balsam noch nicht angewandt habe. Nur noch einige Minuten waren zu diesem Geschäfte übrig; er eilte die Treppe hinauf und in die dunkle Kammer, wo das Zeug stand, und indem er einen großen Schwamm mit der Flüssigkeit befeuchtete, rieb er sich den Kopf tüchtig damit ein. Durch irgend ein Mißgeschick hatte Herr Schnabelstein die unrechte Flasche erwischt, und die Substanz, womit er seinen Kopf badete, war nicht Haar-Balsam, sondern extra guter schwarzer „Varnisch", womit seine Gattin ihre Schuhe schmierte. Doch Schnabelstein hatte das Malheur nicht bemerkt, sondern stürzte in aller Hast die Stiege hinunter, stülpte den Hut auf den Kopf und eilte auf das Gerichtszimmer. Es war ein sehr kalter Morgen und als Schnabelstein den Platz seiner Mission erreichte, war der „Varnisch" so steif wie Horn.—Er fühlte recht unbehaglich in der Gegend des Kopfes und versuchte den Hut abzunehmen, um auszufinden, was die Ursache sei, aber zu seinem Schrecken blieb derselbe unbeweglich. Der Hut war fest an die Haut angeklebt und jeder Versuch, denselben zu entfernen, verursachte ihm großen Schmerz und trieb ihm das Wasser aus den Augen. Da vernahm er gerade seinen Namen vom Ausrufer, und er mußte natürlich sofort antworten. Er hatte schreckliche Ahnungen von zu erwartenden Vorfällen; aber er nahm seinen Geschworenensitz ein und faßte den Entschluß, dem Gericht bei der ersten passenden Gelegenheit sein Malheur bekannt zu machen. Mit einem nicht zu beschreibenden Seelengefühl dasitzend, kam es ihm vor, als ob sein Hut immer größer und größer würde, bis er ihm zuletzt wie ein Leuchthurm däuchte. Da gewahrte er, daß die Anwälte ihn anglotzten, und auch der Clerk sah ihn scharf an und brüllte:

„Die Hüte ab im Gerichtszimmer!"

Herr Schnabelstein wurde jetzt so roth im Gesicht wie ein abgesottener Krebs.

„Die Hüte ab!" schrie der Clerk wieder und Herr Schnabelstein war im Begriffe zu antworten, als der Richter auf ihn zukam und mit durchstechendem Blick sprach:

„Personen im Gerichtszimmer müssen ihr Haupt entblößen!"

Schnabelstein: „Ich bitte unterthänigst um Entschuldigung, Euer Ehren, ich behielt meinen Hut auf, weil—"

Richter: „Nun, mein Herr, Sie müssen ihn aber jetzt entfernen."

Schnabelstein: „Aber, ich meine blos, ich behielt ihn auf, weil—"

Richter: „Wir wollen hier keine Argumente über diese Angelegenheit hören.—Nehmen Sie Ihren Hut sofort herunter!"

Schnabelstein: „Aber, Sie lassen mich ja nicht—"

Richter: Entfernen Sie jenen Hut diesen Augenblick, mein Herr. Wollen Sie sich unterstehen, hier mit Worten umherzukeifen? „Entblößen Sie Ihren Kopf augenblicklich!"

Schnabelstein: „Herr Richter, wenn Sie mir nur Gelegenheit geben würden—"

Richter: „Das ist denn doch zu stark! Beabsichtigen Sie das Gericht zu beleidigen, mein Herr? Wollen Sie diese heilige Stätte der Gerechtigkeit mit Ihrer Halsstarrigkeit entweihen? Nehmen Sie Ihren Hut herunter, sage ich, oder ich strafe Sie für Mißachtung des Gerichts. Haben Sie mich gehört?"

Schnabelstein: „Es ist doch zu hart, daß man mir auch nicht ein Wort der Ent—"

Richter (entrüstet): „Nun ist's genug! Gerade genug!—Sie gedenken wohl hier herauf zu kommen, das Gericht selbst zu leiten und die Angeklagten zu verurtheilen! Sie besitzen mehr Halsstarrigkeit denn ein Maulesel! Herr Clerk, strafen Sie diesen Mann um 50 Dollars. Nun, mein Herr, entfernen Sie Ihren Hut!"

Schnabelstein: „Herr Richter, das ist grausam gehandelt. Ich—"

Richter (außer sich vor Wuth): „Sie weigern sich noch immer? Nun denn, Sie impertinenter Schuft, ich hätte gute Lust——Herr Clerk, strafen Sie ihn um weitere 100 Dollars, und Sie, Herr Jones, gehen Sie zu dem Manne und entfernen Sie dessen Hut mit Gewalt!"

Und der Mann mit dem Stabe ging auf Schnabelstein zu, der jetzt halb rasend war vor Wuth, und gab dem Hut einen Schlag. Aber er bewegte sich nicht von der Stelle. Er traf ihn zum zweiten Male und zerschmetterte den oberen Theil und doch blieb er sitzen. Dann ergriff er ein mächtig großes Buch und schlug den Hut so flach wie einen Teller, als Schnabelstein auf ihn zusprang, ihm die Faust unter die Nase und laut schrie:

„Sie unverschämter, schafsköpfiger Esel. Ich hätte gute Lust, Ihnen die Rippen aus dem Leibe zu reißen. Wenn das Kameel auf jener Bank einigermaßen Vernunft hätte, könnte er sehen, daß der Hut festgeleimt ist. Ich kann ihn nicht entfernen, wenn ich wollte."—

Der Richter ließ die Strafen nach, entschuldigte ihn und Schnabelstein verfügte sich nach Hause. Er schlief eine ganze Woche lang in dem Hut und als er sich endlich ablöste, sah der obere Theil des Kopfes so schwarz aus, als ob er bereits seit längerer Zeit im Stadium der Verwesung sei.—

Literarisches.
Wo immer man Namen wie Sacher-Masoch (dem bekannten Mitarbeiter der Leipziger „Gartenlaube"), Maurus Jokai und Schaumberger (dem Auerbach des Nordens) begegnet, da bürgt der wohlverdiente Ruf dieser Schriftsteller für die Gediegenheit des gebotenen Lesestoffes. Zu den interessantesten Werken Sacher-Masoch's zählt unstreitig der soeben erschienene Roman: „Die Ideale unserer Zeit". — Der talentvolle ungarische Schriftsteller Jokai beweist in dem eben im Erscheinen begriffenen Zeitromane „Die Comödianten des Lebens" auf's Neue, daß er den bedeutendsten vaterländischen Schriftstellern ebenbürtig ist.—Schaumberger endlich bietet in seinem „Vater und Sohn" eine Dorfgeschichte, wie sie selbst in des berühmten Auerbach's Erzählungen nicht übertroffen wird.—Belehrende und unterhaltende Skizzen, wie: „Auf der Eisenbahn", „Der Dienst des deutschen Generalstab's", „Gerechte Strafe, eine wahrhaftige Geschichte", „Czerny Georg, der Serbenführer", reihen sich den bereits erwähnten Erzählungen an, und dies Alles bildet nur einen Theil des reichen Inhaltes des soeben erschienenen dritten Heftes des „Novellen-Kranz", für welchen Willmer & Rogers News Company, New York, General-Agenten sind und welcher durch alle Zeitungshändler zu beziehen ist.—Angesichts der Fülle und Qualität des im „Novellen-Kranz" Gebotenen war es kaum nöthig, auch noch als besonderes Zugmittel prachtvolle Kunstblätter als Prämien-Beigaben zu offeriren. Daß die Verleger dies dennoch gethan, beweist, daß sie Nichts unterlassen wollten, ihren Abnehmern gegenüber bis an die äußerste Grenze der Conzessionen zu gehen.

— Die „California Staatszeitung" beurtheilt die „Acker- und Gartenbauzeitung" folgender Maßen:

„Auf diese von Herrn W. W. Coleman in Milwaukee, Wis., herausgegebene, von Herrn Rud. A. Koß redigirte Monatsschrift, möchten wir unsere Leser aufmerksam machen, zum Theile deshalb, weil es die einzige deutsch-amerikanische Zeitschrift für Landwirthschaft, Viehzucht, Obstbau, Blumen- und Bienenzucht 2c ist, um so mehr aber deshalb, weil die Zeitschrift mit großer Umsicht und mit großem Fleiße redigirt wird, und weil sie sich durch den reichen Vorrath von Information und Rathschlägen, welchen sie bietet, jedem ihrer Leser nützlich erweisen muß. Der Inhalt der Zeitschrift ist ein sehr reichhaltiger und wird durch gute Illustrationen erläutert."

Der Herausgeber ist erbötig zwei oder mehr Probenummern unentgeltlich und portofrei an Jeden zu senden der darum schreibt.

— Im Verlage von S. Zickel ist das 1. Heft der Zeitschrift „Novellen-Schatz" des Jahrganges 1876 erschienen. Die Tendenz des Novellen Schatz ist, seinen Lesern für den möglichst billigsten Preis bei bester Ausstattung eine Lektüre zu bieten. welche jedem Gebildeten Befriedigung gewährt. Der Inhalt ist ein so gewählter, daß das Blatt den besten und verbreitetsten in Deutschland erscheinenden Journalen an die Seite gestellt werden kann und mit der Unterhaltung geht die Belehrung Hand in Hand, ebenso wird die deutsche Poesie berücksichtigt. Ein jeder neue Abonnent empfängt mit dem 26. Hefte oder bei Vorausbezahlung eines Jahres Abonnements gegen Bezahlung von 60 Cents das Kunstblatt „Südamerikanischer Urwald No. 11" in Oelfarbendruck im Werthe von $5.

Räthsel.
Auflösung der Räthsel in Nro. 24. der „Staatszeitung":

No. 1.
„Schein" — „Taufschein" — „Todtenschein" — „Trauschein" — „Heimathschein" — „Empfang- und Schuldschein" — „Münzschein" „Schlußschein" — „Mondschein."
Keine richtige Auflösung eingeschickt.

No. 2.
„Damit sie den Kopf bedecken können."
Keine richtige Auflösung eingeschickt.

Neue Aufgaben:

No. 1.
Ohne Schiff und ohne Mast,
Ohne Segel, ohne Brücken,
Trag' ich Deines Körpers Last,
Schnell auf kalter Fluthen Rücken.

Nicht zum Sitzen, nein zum Stehen,
Ist mein Fahrzeug nur gemacht;
Du mußt stehen, schwebend gehen,
Sonst nimm' Deinen Kopf in Acht.

No. 3.
Meistens versperre ich,
Umgekehrt, ißt Du mich.

No. 2
ICHUND ME INHA USWIR WOL
LEND EM HER RND I ENEN.
Wie lies't obige räthselhafte Inschrift?

Es werden mehr Singer Nahmaschinen gekauft, als irgend eine andere. (Nov. 4—tf.)

Bei der Dauphin County Fair erhielt die Singer Nähmaschine das Diploma. (Nov. 4—tf.)

Starb:
In Chambersburg, am 10ten Januar 1876, nach langem Leiden und christlicher Ergebung, Frau Elisabetha Friedrich, (eine geb. Weber), Gattin des Hrn. Karl Friedrich. im Alter von 64 Jahren, 7 Monaten, und 13 Tage. Sie war geboren in Berleburg, Königreich Preußen, am 28. Mai, 1811, wanderte vor vielen Jahren mit ihrem nun trostlosen Gatten nach Amerika aus, und siedelte sich in Chambersburg an, wo sie geachtet und geschätzt wurde von allen die sie kannten. — Friede ihrer Asche!

Nachruf:
Schlummre unter diesem Hügel
Geliebte Mutter sanft in Ruh'
Und des Friedens-Engel Flügel
Weh' Dir süße Kühlung zu!
Denn nur Deine morsche Hülle
Wird im Grab zu Asch und Staub,
Deines Geistes Lebensfülle
Wird nicht der Verwesung Raub,
Dort, dort wirst auch Du vollenden
Wozu hier der Grund gelegt,
Selig wer mit fleiß'gen Händen
Hier zur Arbeit sich geregt.

E. F. Kunkel's
Bitterwein von Eisen.
Dies wahrhaft schätzbare Stärkungsmittel ist so vollständig von allen Classen der Gesellschaft erprobt, daß es jetzt für eine unentbehrliche stärkende Arznei gehalten wird. Es kostet wenig reinigt das Blut, ist gut für den Magen, erneuert das System und verlängert das Leben. Jedermann sollte es haben.

Für Heilung eines schwachen Magens, allgemeine Erschlaffung, Unverdaulichkeit, Krankheiten des Magens, und für alle Fälle, die ein Stärkungsmittel erheischen.

Dieser Wein enthält das angenehmste und wirksamste Salz von Eisen, welches wir besitzen. —Citrat von Magnetischem Orid, verbunden mit dem kräftigsten der veget-bilischem Stärkungsmittel — gelber Peruvianischer Rinde.
Wünscht Ihr Etwas, um Euch zu stärken?
Wünscht Ihr guten Appetit?
Wünscht Ihr Nervenschwäche los zu sein?
Wünscht Ihr Thatkraft?
Wünscht Ihr gut zu schlafen?
Wünscht Ihr Eure Constitution aufzurichten?
Wünscht Ihr gut zu fühlen?
Wenn Ihr dies wünscht, so versucht **Kunkel's Bitterwein von Eisen.**

Ich beanspruche lediglich einen Versuch für diese schätzbare Arznei.

Hütet Euch vor Fälschungen, da Kunkel's Bitterwein von Eisen das einzige sichere und wirksame Heilmittel in der bekannten Welt ist für die Heilung von Unverdaulichkeit und Schwäche, und da eine Menge Nachahmungen dem Publikum geboten werden, so möchte ich demselben rathen, nur den echten Artikel zu kaufen, verfertigt von E. F. Kunkel, und mit seinem Stempel auf dem Stöpsel jeder Flasche zu versehen. Die Thatsache allein, daß Andere diese werthvolle Arznei nachzuahmen ersuchen, spricht genügend zu ihren Gunsten. Kauft die echte.

Verkauft nur in $1.00 Flaschen. Zu haben bei Apothekern und Händlern überall.

259 Bandwurm lebendig entfernt. 259
Kopf und Alles in zwei Stunden. Keine Bezahlung bis der Kopf entfernt ist. Magen und Eingeweide Würmer fortgeschafft von Dr. Kunkel, 259 Nord Neunte Straße. Sendet für Cirkulare oder fragt Euren Apotheker für eine Flasche von Kunkel's Wurm Sirup. Es fehlt niemals. Preis $1.00.
Januar 6, 1876—4t.

Ein Heilmittel, das sich einen Namen gemacht hat.
Erfolg ist der Lohn der Vorzüglichkeit. Die Wahrheit dieses Satzes ist niemals kräftiger dargethan worden. als durch die triumphirende Laufbahn von Hostetter's Magenbitters. Kaum entdeckte das Publikum die echten Verdienste jenes vortrefflichen Stärkungs- und Regelungsmittels, als es sich beeilte, es mit dem Siegel der Popularität zu stempeln. Die Presse und die Mediciner folgten schleunig in die Fußstapfen des Publikums und gaben ihm entschiedene Gutheißung. So war von Anfang an der Erfolg des Bitters als eines Vorbeugungs- und Heilmittels eine festgestellte Thatsache, und ein Grad von Popularität, den zu erlangen Patentmedicinen oft Jahre brauchen, wurde durch die damals neue Medicin fast mit einem Schritt erreicht. Seitdem hat jedes folgende Jahr neue Mehrungen der Gunst gesehen, mit welcher der Bitters schon frühzeitig betrachtet wurde, und der Kreis seiner Popularität ist nicht mehr auf die Vereinigten Staaten beschränkt, sondern schließt die britischen Provinzen in Nordamerika und Westindien Südamerika, Merico, Theile Europa's und Australien's ein. Daß es nicht bloß ein Heilmittel für Dyspepsie, Verstopfung, Gallichkeit, Harn- und Gebärmutterleiden, Nervösität und Schwäche ist, sondern auch ein Vorbeugungsmittel gegen jene Krankheiten, denen Luft und Wasser, wenn mit Miasmen geschwängert, Entstehung geben, ist nirgends so überzeugend dargethan worden wie in jenen Gegenden, deren klimatische Zustände der Gesundheit ungünstig sind und wo der Bitters seit langer Zeit beständig erprobt worden ist. Diesen herrlichen Labetrank als ein Heilmittel zu bezeichnen, das sich einen Namen gemacht hat, kann unseres Erachtens nicht als Prahlerei betrachtet werden, da wahrscheinlich keine Patentmedicin so weit und breit bekannt, so allgemein geachtet und so entschieden gutgeheißen wird, wie dieses Bitters. I.

Neue Anzeigen.

H. Lüerßen,
Oeffentlicher Notar.
Besorgt Einkassirung von Erbschaften in allen Theilen von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Ebenso Agent der
Bremer Dampfer-Linie,
Office: 419 Race Race Straße, Harrisburg. Januar 20, 1876.

Kohule & Son's Hotel,
Nro. 321 Fairmount Avenue,
Philadelphia.
Superintendent: Christian Müller.
Die besten Weine- und Liquöre sowie ausgezeichnetes Lagerbier sowie prompte Bedienung stehen stets zu Diensten.
Philadelphia, Januar 20, 1876-6M.

Proklamation.
Sintemal der achtbare John J. Pearson, Präsident der Common Pleas Court im zwölften Gerichtsdistrikt, bestehend aus den Counties Lebanon und Dauphin, und der achtbare R. M. Henderson, Gehülfsrichter in Dauphin County, unterm 15. Dezember 1875 ihren Befehl zur Abhaltung der Oyer und Terminer Court, allgemeinen Gefängniß Entledigung und vierteljährlichen Friedenssitzungen, welche zu Harrisburg für das County Dauphin stattfinden und am 3. Montag im Januar 1876, anfangen und zwei Wochen dauern sol', erlassen haben.

Deshalb werden der Coroner, die Friedensrichter, Aldermänner und Constablers des besagten Countys Dauphin hiermit benachrichtigt, daß sie sich an gedachtem Tage, Vormittags 10 Uhr, dann und daselbst in Person mit ihren Records, Inquisitionen, Examinationen und ihren eigenen Erinnerungen einzufinden haben, um daß zu thun, was ihnen von Amts wegen zu thun zukommt; desgleichen alle Diejenigen, welche gerichtlich verbunden sind. als Kläger gegen die Gefangenen aufzutreten, welche im Gefängniß von Dauphin County sich befinden mögen, daß sie sich dann und daselbst einstellen, um ihre Klagen vorzubringen wie recht ist.

Gegeben unter meiner Hand zu Harrisburg, am 15. Jan. im Jahr des HERRN '76, und im und im hundertsten Jahr der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten.
W. W. Jennings, Scheriff,
Scheriffs-Office Harrisburg. Jan. 15, 1876. } Jan. 26, '76.

Philadelphia & Reading Eisenbahn.
Arrangement für Passagiere.
Januar 1, 1876.

Züge verlassen Harrisburg, wie folgt:
Nach New-York, um 5.20, 8.10 Morgens, um 2.00 Nachmittags, und um °7.40 Abends.
Nach Philadelphia, um 5.20, 8.10, 9.45 Morgen und um 2.00 und 3.50 Nachmitt.
Nach Reading, um 5.20, 8.10 und 9.45 Morgens und um 2.00, 3.50 und 7.40 Nachmittags.
Nach Pottsville, um 5.20, 8.10 Morgens. und um 3.50 Nachmittags, und via Schuylkill und Susquehanna Zweigbahn um 2.40 Nachmittags.
Nach Allentown, um 5.20, 8.10 Morgens und 2.00, 3.50 und 7.40 Nachmittags.
Die 5.20, 8.10 Morgens 2.00 Nachmittags- und °7.40 Abendzüge gehen durch bis nach N. York.
Die 8.10. Morgens und 2.00 Nachmittags-Züge gehen durch bis nach Philadelphia.

Sonntags-Züge:
Nach New-York, um 5.20 Morgens.
Nach Allentown und Weg-Stationen um 5.20 Vormittags.
Nach Reading, Philadelphia und Weg-Stationen um 1.45 Nachmittags.

Züge nach Harrisburg, verlassen wie folgt:
Verlassen New-York, um 9.00 Morgens, und um 1.00, 5.15 Nachmittags und um °7.45 Abends.
Verlassen Philadelphia, um 9.15 Morgens und um 3.40 und 7.10 Nachmittags.
Verlassen Reading, um 4.40, 7.40, 11.20 Morgens, und um 1.50, 6.15 und 10.20 N. M.
Verlassen Pottsville, um 6.00, 9.00 Morgens und um 4.35 Nachmittags und via Schuylkill und Susquehanna Zweigbahnen um 8.05 Morg.
Verlassen Allentown, um 2.30, 5.50, 8.55 Morgens, 12.20, 4.30 u. 8.45 Nachmittags u. Abds.
Der 2.30 Morgens Zug von Allentown und der 4.40 Zug von Reading gehen nicht an Montagen

Sonntags Züge:
Verlassen New-York um 5.15 Nachmittags.
Verlassen Philadelphia um 7.10 Nachmittags.
Verlassen Reading um 4.40, 7.40 Morgens und um 10.20 Nachmittags.
Verlassen Allentown um 2.30 Morgens, und um 8.45 Nachmittags.
° Via Morris und Esser Eisenbahn.
J. E. Wootten,
General-Superintendent.

C. A. Speicer,
Leichenbestatter,
No. 6½ Market Square,
Harrisburg, Pa,
benachrichtigt hiermit seine Freunde und das Publikum, daß er das
Leichenbestattungs-Geschäft
in allen seinen Zweigen angefangen hat, und bereit ist, gänzliche Zufriedenheit allen Denjenigen zu geben, die ihn mit ihrer Kundschaft beehren, und zwar zu Preisen welche für die jetzigen Zeiten passen.
Er hat die Dienste eines
der besten Leichenbestatter
gesichert, und gibt die Versicherung vollkommener Befriedigung.
Nebst diesem hat er auch eine ausgedehnte
Möbel-Handlung,
auf welcher er die Aufmerksamkeit des Publikums richtet.
C. A. Speicer,
Leichenbestatter und Möbel-Händler,
Harrisburg, Januar 13, 1876—tf.

Supervisor des Zweiten Distrikts.
Der Unterzeichnete meldet sich hiermit als Candidat für Supervisor (Wegmeister) des Zweiten Distrikts der Stadt Harrisburg, und ersucht um die Gunst seiner Mitbürger.
Louis Filling.
Harrisburg, Januar 6, 1876—3t.*

Ein Bagatell und Windbüchse zu verkaufen.
Ein noch ganz frisch überzogenes und hübsches Bagatell, sowie eine ausgezeichnete Windbüchse sind bei dem Unterzeichneten zu kaufen.
John P. Deiker.
Harrisburg, Dezember 23, 1875—3t*

Dr. Albert Conradi's
Augsburger Tropfen
Kgl. Bayr. Wappen — Handels Marke
Seit 1821 in Deutschland berühmt!
als sicheres Heilmittel
gegen
Unterleibskrankheiten,
Blähungen, Verstopfung, Blutandrang, Leber- und Nierenleiden,
Unverdaulichkeiten
gegen allgemeine Schwäche des Magens der Brust und der Lunge, gegen Uebelkeiten, Magenkrämpfe sowie zur Regulirung aller
weiblichen Krankheiten
Eine einzige Flasche
Augsburger Tropfen
überzeugt einen Jeden von der unübertrefflichen Wirkung derselben
Reinigung des Blutes und Regulirung der Organe sind unbedingte Nothwendigkeiten zur Beförderung der Erhaltung der Gesundheit.
Die Augsburger Tropfen
kosten
25 und 50 Cents per Flasche.
In allen Apotheken zu haben.
Dr. Albert Conradi's
AUGSBURGER BRUSTTHEE
beseitigt jeden Husten, mag derselbe frisch entstanden oder chronisch sein. und verhütet dadurch die beginnende Erkrankung der Lunge.
In Lazarethen
wird dieses Mittel gegen
Luftröhrenentzündung, Heiserkeit, Catharr, und zur Beförderung des **Schleimauswurfes**
mit dem besten Erfolg angewendet.
Ein Packet 25 Cent.
oder fünf für Einen Dollar.
In allen Apotheken zu haben — Oder gegen Einsendung des Betrages werden die
Augsburger Medizinen frei
nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt, durch die Hauptniederlage von
ERNST & HENSCH,
Cleveland, Ohio.
Zu haben in der Apotheke von Chas. T. George, 1206 Nord 3ten Straße, Harrisburg Nov. 18, '75.-1j.

Jakob Schandein's
Tuchladen,
Nro. 27 Nord 2ten Straße,
Philadelphia,
etablirt in 1851,
empfiehlt sein großes Lager von selbst importirten
deutschen Tuchen,
Bagatell-Tücher,
schwarze und farbige Buskin,
französische, englische und
amerikanische Worsteds.
Ebenso,
gute amerikanische Fabrikate,
im Großen und Kleinen.
Die Herren Schneider und Andere welche nach Philadelphia kommen, werden höflichst eingeladen, meine Waaren zu prüfen. Reelle und prompte Bedienung wird garantirt.
Jakob Schandein,
Nro. 27 Nord Zweiten Straße.
Philadelphia, Sept. 30.—3mnt.

Norddeutscher Lloyd.
Regemäßige Dampfschifffahrt
zwischen
Bremen und Baltimore,
via **Southampton,**
durch die eigens für diesen Zweck an der Clyde erbauten, mit allen Erfordernissen versehenen, neuen eisernen Post-Dampfschiffe von 2500 Tonnen:

„Baltimore,"	Capt. Meyer.
„Berlin,"	„ Putscher.
„Ohio,"	„ Meyer.
„Leipzig,"	„ Hoffmann.
„Braunschweig,"	„ Undütsch.
„Nürnberg,"	„ Jäger.

Die Expedition findet statt wie folgt:

	Von Bremen:	Von Baltimore:
„Nürnberg"	15. Dez. 75	8. Januar '76.
„Braunschweig"	12. Jan '76	5. Februar '76.
„Nürnberg"	9. Febr.	4. März
„Braunschweig"	8. März	1. April.

und fernerhin jeden zweiten Mittwoch von Bremen und jeden Samstag um 2 Uhr Nachmittags von Baltimore.
Vermittelst dieser Dampfer werden Passagiere nach Bremen, Southampton, London und Havre und zurück befördert.

Passage-Preise:
Von Baltimore nach Bremen, Southampton, London oder Havre:
Cajüte $90 Gold,
Zwischendeck $30 Courant.
Von Southampton nach Baltimore:
Cajüte $90 Gold.
Zwischendeck $32 Courant.
Von Bremen oder Havre nach Baltimore:
Cajüte $100 Gold.
Zwischendeck $32 Courant.
Retour-Billets
von Baltimore nach Bremen oder Havre und zurück:
Cajüte $180 Gold.
Zwischendeck $58.50 Courant.
Von Baltimore nach Southampton oder London und zurück von Southampton:
Cajüte $170 Gold.
Zwischendeck, $58.50 Courant.
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren zahlen die Hälfte.
Wegen Fracht und Passage in diesen in jeder Hinsicht empfehlenswerthen Schiffen wende man sich an die General-Agenten der Linie,
A. Schumacher & Comp.,
No. 9 S.-Charles Str., Baltimore, Md.
oder an
Ph. C. Nanninger,
Nro 111 Nord Prince Straße, Lancaster.
Dezember 23, 1875—13.

Dr. P. Ruedi,
Deutscher Arzt,
206 Süd Zweite Straße, Harrisburg.
Office-Stunden: 7 bis 8 Uhr Vormittags, 1 bis 3 und 7 bis 8 Uhr Nachmittags.
Harrisburg, August 12, 1875—3Mt.